

# Beflügelnde Harmonie der Klangkörper

Axel Prahl, sein Inselorchester und die Kieler Philharmoniker in der Wunderino-Arena

VON THOMAS BUNJES

**KIEL.** Die Kieler Philharmoniker wiegen sich schon zum schwungvoll ausladenden Dirigat von Generalmusikdirektor Benjamin Reiners im Walzertakt, da hopst von hinten Axel Prahl die Stufen herab. Greift zum Mikro, schmettert mit Rasseln im Kehlkopf das schmissige „Heute versauf' ich die Heuer“. Wandert über die Bühne, dirigiert ein wenig mit, animiert das knapp 750-köpfige Publikum in der Wunderino-Arena zum Mitsingen – „hey ho hey – lauter!“. Maritimer Start ins erste „Con-Spirito“-Konzert der Saison.

Und am Schluss ein Kniefall. „Moinsen!“, ruft Prahl dann, „herzlich willkommen

zum ersten interaktiven Sinfonie-Konzert!“ Fegt beim nächsten Stück „Besinn' dich“ im Tangoschritt hin und her. Es passt gleich geschmeidig beim Timing von Prahl, dessen Inselorchester und dem Philharmonischem Orchester. Stimmungswechsel inklusive, als gleich danach die dramatische Ballade „Da brennt ein Boot“ dran ist – samt traurigem Streicher- und Bläser-Outro. Prahl hält das Mikro wie eine Fackel hoch. „Ich hoffe, Sie haben es erkannt“, sagt er hernach, „das war natürlich die Freiheitsstatue.“

Humor und Dramatik sind bei Prahl keine Gegensätze. Ob bei der gerappten Moritat „Herr Neugier und Madame Moral“ – Mord und Totschlag

wäre zu nah an seiner Nebentätigkeit gewesen, spielt Prahl auf seine Rolle als „Tatort“-Kommissar Frank Thiel an – daher lieber was Philosophisches. Wieder werten die Philharmoniker den Song auf, gehen locker auch das zwischenzeitlich dezent Rockende mit.

Wohldosiertes Streicher-Sentiment bei „Zu laut gelacht“, schön cremiger Schmelz auch bei „Wieso bist du immer noch da?“. Akzentuiert funky gehen die Philharmoniker mit bei „Das ist meine Frau“, da bewähren sich vergangene Kollaborationen der Philharmoniker mit Stefan Gwildis und Max Mutzke – und Reiners gerät an seinem Pult regelrecht ins Tanzen. Ju-

bel im Publikum. Handküsse von Prahl ins Orchester. Später, nach „Weitergehn“, lobt er: „Das ist eine Wucht! Das klingt grandios mit so einem Klangkörper!“

Nach der Pause schaltet der „Klangkörper“ kurz mal auf Klassik um: die lebendige Ouvertüre zu Gioacchino Rossinis Oper „Die diebische Elster“. Bei der Wahl hätten sie sich von Rossinis Optik inspirieren lassen, erläutert Reiners dem Publikum, da Rossinis der Prahls ähne. Außerdem beider Humor. Zurück mit seinem Inselorchester, greift Prahl zum Banjo, frotzelt „willkommen zurück in den geistigen Niederungen des Herrn Prahl“. Kündigt eine „Weltpremiere in Kiel“ an, das Lied



Mit Banjo und Taktstock: Axel Prahl und Kiels Generalmusikdirektor Benjamin Reiners bei der Konzertprobe. FOTO: OLAF STRUCK

„So wie du“ – eine Nummer mit Western-Touch, die er anlässlich des achtjährigen Zusammenseins für seine Frau schrieb.

„Reise, Reise“ dirigiert Prahl, Rücken zum Publikum, erst ein wenig mit, beim rocki-

gen „Timpete“ singt er auf Platt. Die erste Zugabe, „Wilde Welle“, bringt er nur mit seinem Inselorchester, und zum Schluss gibt's noch mal „Polonaise Internacional“ – denn mehr, so Prahl, hätten sie nicht geprobt.